NATO : Blick nach Süden?

Autor(en): **Perrig, Igor**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **164 (1998)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-65320

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

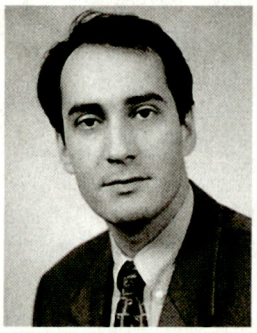
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NATO – Blick nach Süden?

Dr. Igor Perrig

Mit der formellen Aufnahme der drei ehemaligen WAPA-Staaten Polen, Ungarn und der Tschechischen Republik wird im Frühjahr 1999 die erste Phase der Nach-Kalten-Krieg-Ära zu Ende gehen. Diese ersten Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer dienten vor allem dazu, die neue geostrategische Lage zu konsolidieren und die vielzitierte «new world order», zumindest in Europa, umzusetzen. Die Integrationsprozesse der EU und der NATO sind positive Eckpfeiler dieser Politik. Nicht erreicht werden konnte bis anhin die Schaffung und Umsetzung eines klaren Konzeptes einer europäischen Sicherheitsarchitektur.



Dr. Igor Perrig, Referent Sicherheitspolitik, Stab Generalstabschef, Hauptmann im Armeestab.

Als aktivste sicherheitspolitische Organisation hat sich seit 1989 die NATO etabliert. Es war vor allem das atlantische Bündnis, welches mit dem Nordatlantischen Kooperationsrat, der Partnerschaft für den Frieden, dem Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat und nun der Aufnahme von Neumitgliedern aus Zentral- und Osteuropa die letzten Jahre geprägt hat. All diese Initiativen haben die NATO legitimiert, als ausgreifendes Element der atlantischen Sicherheitspolitik auch den Sprung über deren Bündnisgrenzen, in das Spannungsgebiet des Balkans, zu unternehmen.

Was wird die nächste Phase, der Übergang zum 21. Jahrhundert, bringen? Die NATO wird auch in der Zukunft die kreativste und wichtigste sicherheitspolitische Organisation im euro-atlantischen Raum bleiben. Dabei steht auch die NATO vor einem neuen wichtigen Schritt. In den ersten Jahren nach dem Kalten Krieg war das Bündnis vor allem auf die Neugestaltung des zentral- und osteuropäischen Raumes fixiert. Mit der Aufnahme dreier neuer Staaten aus Mitteleuropa, den speziellen Abmachungen mit Russland und der Ukraine, der aktiven Kooperation durch EAPC und PfP, aber auch der regionalen Kooperation im Ostseeraum, ist dieses Gebiet konsolidiert. Es ist hier kaum mit Konflikten zu rechnen. Innerhalb der Allianz herrscht in dieser Nord-Ost-Strategie Konsens. Anders sieht dies im Raum des «Greater Middle East» aus. Zu diesem erweiterten Nahen Osten gehören die südlichen Mittelmeeranrainer, der Nahe Osten, das Gebiet zwischen Persischem Golf und Kaspischem Meer, schliesslich der östliche Schwarzmeerraum. Auch die NATO hat erkannt, dass dies das Gebiet der Krisenherde zu Beginn des 21. Jahrhunderts sein wird. Die Türkei wird damit künftig zu einem Schlüsselspieler. Doch die NATO hat bisher keine Politik und Strategie für diese Region entwickelt. Verfolgen die USA und die europäischen Bündnispartner hier aber gleiche Interessen? Kann die NATO überhaupt als ein sicherheitspolitisches Instrument in dieser Region gelten? Insbesondere in den USA wird zurzeit lebhaft versucht, diese Frage zu beantworten. Und die Zeit drängt. Denn neben den Feierlichkeiten der Aufnahme der neuen Mitglieder in die NATO soll 1999 auch ein neues strategisches Konzept verabschiedet werden. Dieses wird das strategische Konzept von 1991 ersetzen, ein Konzept, das in Wortwahl und Inhalt viele Änderungen brachte, aber dennoch noch unter dem Eindruck des Kalten Krieges entstand. Vom neuen Konzept wird viel über die künftige Ausrichtung und Strategie der NATO in dieser südöstlichen Region abhängen.

Eine der schwierigsten Fragen bei der Formulierung wird zweifelsohne sein, ob und wie man die aera of interest der NATO ausserhalb des eigentlichen Bündnisgebietes umschreiben kann. Dies könnte durchwegs im Sinne der USA sein, die von den Europäern ein stärkeres Engagement im genannten Krisengebiet fordern werden. Obschon diese Region durchwegs zu den vital interests Europas gehört, werden die Europäer wohl eher kritisch reagieren und argumentieren, dass die NATO nicht zum Instrument der Beherrschung der aera of influence der USA missbraucht werden soll.

An der Türkei wird kein Weg vorbeiführen. Die unmissverständliche Rüge der USA über die EU-Politik gegenüber der Türkei muss aber beunruhigen. Was, wenn sich die USA in der Zukunft eher um den «Greater Middle East» kümmern als um Mittel- und Osteuropa? Wäre die volle militärische Reintegration Frankreichs in die Allianz für die USA prioritär gewesen, wäre es wohl nicht zum Eklat bei der Diskussion um das Südkommando der NATO gekommen. Aber das Südkommando wird in der Zukunft das wichtigste Kommando werden. Die USA wollen deshalb diesen Posten in sicherer, eigener Hand behalten. Frankreich liegt fern weg von der kaspischen Meersenke...

Es gibt Kommentare aus den USA, die kritisch festhalten, dass falls sich das neue strategische Konzept der NATO nicht mit den Interessen der USA deckt, die Vereinigten Staaten dem atlantischen Bündnis vielleicht nicht mehr die bisherige Priorität einräumen könnten.

Das Jahr bis zum Gipfel in Washington wird intensive und interessante Diskussionen bringen. Es bleibt zu hoffen, dass sich die USA und die europäischen Partner am Ende im Konsens finden und die NATO weiterhin Garant für eine erfolgreich andauernde Sicherheitspolitik bleibt. ■